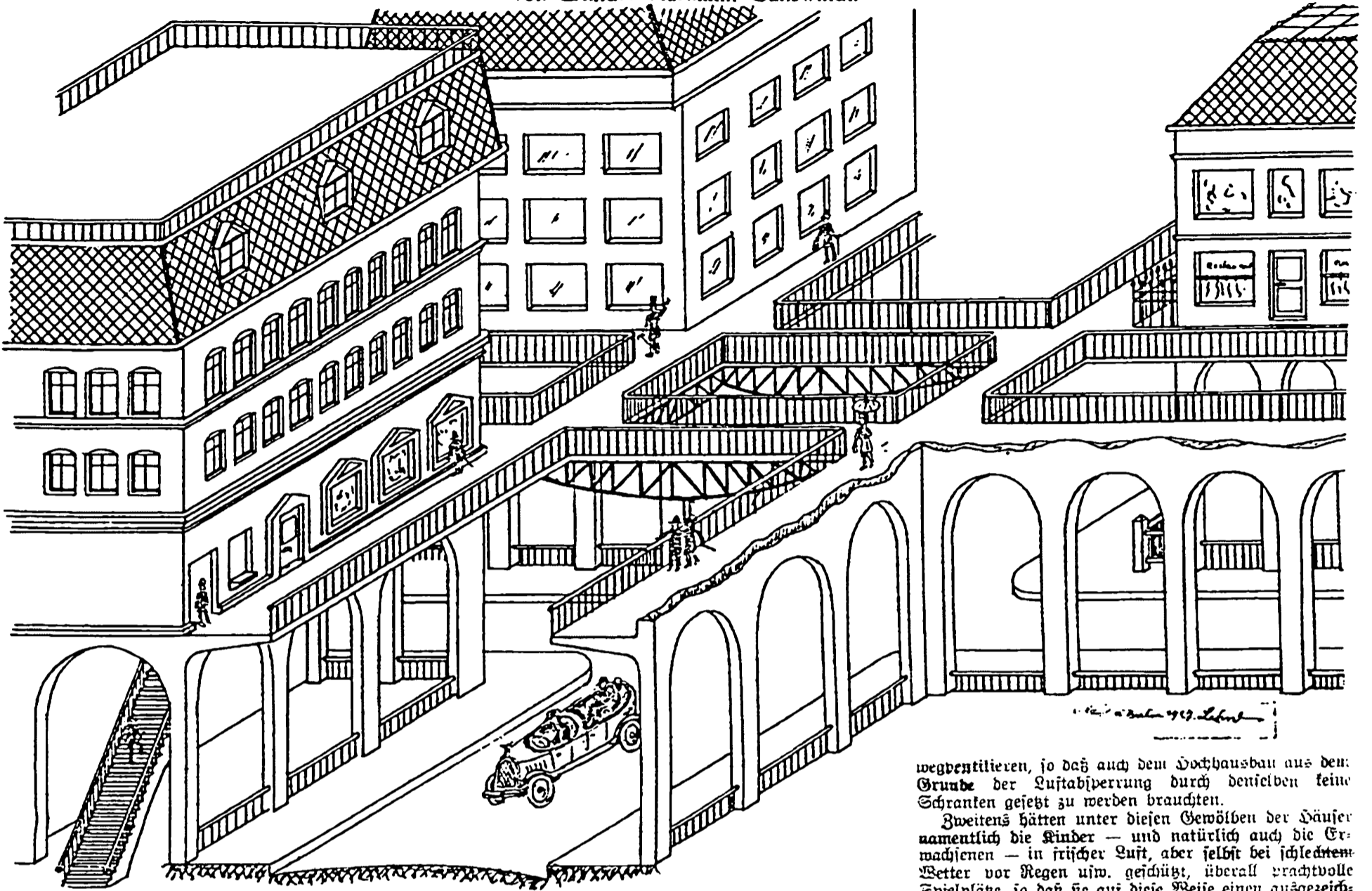


Straßen und Städte von übermorgen

von Erfinder Hermann Ganswindt.



Der durch meine Tretnotorochten und Feuerwehrwagen 1894 unter ungeheurer Sensation des Berliner Publikums ins Leben gerufene und jetzt ins Groteske angewachsene Automobilverkehr hat überall, besonders aber in den Großstädten, für jedermann, auch den Vorsichtigsten, beängstigend gefährliche Zustände geschaffen. Die tägliche Autounfall-Statistik füllt lange Spalten in den Zeitungen schon fast wie etwas Selbstverständliches an. Doch wenn es just passiert, dem bricht's das Herz entzwei, selbst wenn er noch mit dem Leben — vielleicht als Krüppel — davongekommen ist und er „nur“ seine Lieben auf so gräßliche Weise verlegt oder getötet sieht. — Ein Abheben dieser Autoflut gilt als ausgeschlossen, vielmehr ihre weitere Steigerung als tödlicher! —

In den verkehrsreichen Städten sind es ganz besonders die Fußgänger, von denen nach der vorjährigen Statistik allein in Berlin täglich durchschnittlich 17 dem Verkehrs-moloch, teils durch erhebliche Verletzungen, teils durch den Tod zum Opfer fielen. Aber nicht nur daß viele Fußgänger durch unvorschriftsmäßiges und ungewandtes Bewegen auf auto-belebten Straßen sich selbst in die größte Gefahr bringen und tatsächlich auch täglich zahlreich überfahren werden, machen sie ununterbrochen auch den ganzen Autoverkehr in sich äußerst unsicher und die Autofahrer verzweifelt nervös, so daß Autokatastrophen trotz aller Verkehrsregelungen durch dazwischengekommene Fußgänger selbst da verurteilt werden, wo es diesem selbst noch gelungen ist, sich im letzten Augenblick unbeschädigt in Sicherheit zu bringen.

In verkehrsreichen Straßen muß es also kategorisch heißen: Alle Fußgänger müssen überall und zu jeder Zeit von solchen Fahrstraßen herunter! Auf diese gehören nur die gründlich geprüften und mit einem Führerschein versehenen Autolenker!

Wie dieses Ziel zu erreichen ist, habe ich durch die hier zum Ausdruck gebrachte Zeichnung veranschaulicht:

Aus den Häusern solcher Straßen treten in der Höhe des ersten Stockwerks in den erforderlichen gleichmäßigen Abständen Balken-Eisenträger heraus, welche freitragend, also ohne Stützpfiler, die von den Fußgängern allein zu benutzenden Bürgersteige tragen. Auf diese gelangt man an allen Straßenecken von den Parterre-Bürgersteigen durch Treppen; über die Querstraßen werden diese, natürlich mit Geländern versehenen Trottoirs durch Gitterbögen frei, also auch ohne Stützpfiler, getragen, welche der Zeichner leider

irrtümlich nach unten gebogen gezeichnet hat, statt nach oben, wo sie nicht die Durchfahrt hoher Fahrzeuge behindern können. Auch wird die Treppe in ihrer halben Höhe einen Bodest bekommen, welcher in der Zeichnung leider auch weggeblieben ist, den sich aber jeder denken kann.

Zwar würde die Herstellung dieser balkonartigen Trottoirs mit den Übergangsböden über die Querstraßen erhebliche Kosten verursachen, aber andererseits auch den Wert der Geschäftshäuser dadurch sehr erheblich steigern, daß sie nunmehr nicht nur im Erdgeschoß Kaufläden mit Schaufenstern vermieten könnten, sondern auch im 1. Stock.

Auf diese Weise würde jedenfalls die Möglichkeit geschaffen, den Fußgängern das Betreten des Fahrdammes der mit solchen erhöhten Trottoirs und Übergängen versehenen Straßen vollkommen zu verbieten, denn sie können ja die Treppe zum oberen Trottoir ersteigen und auf diesem jedes Haus erreichen und alle Straßen überqueren. Die Bemühung des Treppenersteigens steht in keinem Verhältnis zu dem Unglück des Überfahrenwerdens bzw. zu der Störung des gesamten Autoverkehrs durch Fußgänger. —

Die Autoflut in den großen Städten bringt aber außer den Gefahren für Leib und Leben noch einen weiteren großen Übelstand für die Einwohner mit sich, nämlich eine ungemaine Verschlechterung der Luft durch die Auspuffgase! Da zugleich auch bei uns die Hochhäuser anfangen in Mode zu kommen, wird das Übel der mangelnden Lüfterneuerung immer schlimmer werden!

Ich schlage daher für von Grund aus neu anzulegende Städte, wie z. B. eine solche der jetzt in Berlin weilende, sein Reich mit den neuesten Erfindungen von Wissenschaft und Technik fördernde königliche Aman Allah, in Afghanistan von deutschen Architekten als seine zukünftige Residenz bauen läßt, ein Städtebau-Projekt vor, in welchem das Erdgeschoß in allen Häusern nach allen Seiten ganz offen gelassen und oben überwölbt wird mit Gewölben, wie sie z. B. der Berliner Ratskeller aufweist, nur auf höheren Pfeilern ruhend, die bis zur ersten Etage mit den erhöhten Trottoirs reichen.

Dieser Städtebaustil hätte drei ungemein schwerwiegende Vorteile für sich. Erstens könnte auf dem Erdboden einer solchen Stadt der Wind trotz der höchsten Häuser bzw. „Wolkenkratzer“ hindurchblasen und dadurch außerordentlich schnell die Auspuffgase der Autos und alle anderen ungesunden Miasmen

wegventilieren, so daß auch dem Hochhausbau aus dem Grunde der Luftabsperrung durch denselben keine Schranken gesetzt zu werden brauchten.

Zweitens hätten unter diesen Gewölben der Häuser namentlich die Kinder — und natürlich auch die Erwachsenen — in frischer Luft, aber selbst bei schlechtestem Wetter vor Regen usw. geschützt, überall prachtvolle Spielplätze, so daß sie auf diese Weise einen ausgezeichneten Ersatz für ihre Verbaumung von dem für sie so gefährlichen Straßendamm hätten.

Drittens hätte man unter dem Deckengewölbe Raum für alle die zahlreichen Leitungen der Großstadt, indem man diejenigen kleineren Kaltwassers gleich direkt an der Decke der Gewölbe entlang führte, während man die umfangreichen Leitungsröhre in den Kellern entlang führen könnte. Dadurch würde auch die ewige, den Verkehr am meisten hindernde Budelei in den Straßen vollkommen verschwinden! Die Keller wären so anzulegen, wie es bei unterkellerten Häusern auch jetzt schon gemacht wird, mit Oberlicht durch starke Drahtglasplatten. Der Zugang zu den Kellern würde durch Treppen, welche in entsprechend verstärkte Gewölbe Pfeiler eingebaut werden, vermittelt werden, so daß man nicht ins Freie zu treten braucht, wenn man in den Keller geht.

Aber nicht nur dem Autoverkehr, sondern auch dem Flugzeugwesen soll der neue Städtebaustil angepaßt werden, indem sämtliche Häuser mit flachen Dächern versehen werden, auf welchen die Flugzeuge, allerdings nur diejenigen meiner Original-Erfindung niedergehen und von ihnen starten können, die ich schon 1888 erbaute und darüber von einer militärischen Sachverständigen-Kommission unter Führung von Erzellen; Graf Schlieffen das bekannte anerkennde Gutachten erhalten habe.

Dieser Apparat, durch welchen ich das Flugzeugwesen ins Leben gerufen habe, ist nämlich ein Hebeschrauben-Flugzeug, welches senkrecht aufsteigen und nieder-gehen, also auch auf der kleinsten Fläche landen und von ihr aufsteigen kann, also auch von einem flachen Hausdach. Zwar bin ich von meinen Nachahmern beiseite gedrängt worden, welche dann nicht meine Hebeschraube nachahmen konnten, sondern nur den Aero-plan, aber in letzter Zeit hat man, namentlich infolge der mißglückten Ozeanüberquerungen, wo die Flugzeuge ohne Hebeschraube nach ihrem Niedergang auf die Meereswogen sich nicht wieder von denselben erheben konnten, sondern zugrunde gingen, die Wichtigkeit meiner Hebelstiftschraube immer mehr erkannt und sich immer eifriger auch an ihre Nachahmung herangemacht, so daß die Möglichkeit besteht, daß mein schon vor 40 Jahren richtig konstruiertes Hebeschrauben-Flugzeug, trotz meiner ungerathenen Unterdrückung, mit der Zeit doch ganz genau nachgeahmt werden wird und dann die flachen Hausdächer als ausreichende Start- und Landungsplätze für diese Flugzeuge sich glänzend bewähren werden!